

Inhalt

Einführung des Herausgebers der Schriften-Reihe <i>Bernhard Welte Inedita</i>	15
Die Philosophische Soziologie (<i>Johannes Elberskirch</i>)	19
Hinweise zur Edition	29

Fundamentaltheologische Begriffe zur Theorie der Kirche

Einleitung	35
1) Guardinis »Erwachen der Kirche in den Seelen« 1922 und die Entwicklung seither	35
2) Die Aufgabe einer Ontologie der Kirche und ihr Verhältnis zur positiven Ekklesiologie	38
3) Verhältnis von philosophischer Kategorie und übernatürlicher Botschaft	41
4) Übersicht der Gliederung	42
I. Das personale Mitdasein	44
1) Mitsein überhaupt ist an immaterielles Sein gebunden	44
a) Mitsein ist selbst spirituell	46
b) Mitsein gehört zum ursprünglichen Wesen des Menschen und ist nicht äußerlich und akzidentell	47
c) Thomasstellen dazu	48
d) Die Sphäre des Mit	49
e) Der Mensch selbst als das Miteinander alles Seienden	52
f) Einwand der Subjektivität	53
g) Mitsein und Beisichsein	55

2) Das personale Moment im Mitsein	56
a) Ursprung des personalen Mitdaseins	57
α) Sein Ursprung: apriorisch, nicht empirisch	57
β) Das Du als wesentliches und inneres Moment des Selbstseins	59
b) Verhältnis des Personalen zum Mit überhaupt	59
α) Das Personale personifiziert den ganzen Raum des Mit	60
β) Gegenprobe am Phänomen der Einsamkeit	61
γ) Die Neutralisierung der Phänomene	62
δ) Mitsein und also Menschsein ist wesentlich immer personal bestimmt	63
c) Qualitativer Charakter des Mit	65
α) Nur personales Mit erfüllt den Sinn von Mit	65
β) Gegenprobe	67
d) Mit und Person	69
α) Das Wesen der Person	69
β) Unteilbarkeit und exklusiver Selbstbesitz	69
γ) Die dialektische Spannung zwischen dem Satz vom exklusiven Selbstbesitz und dem Satz vom Ursprung und Wesen des personalen Mitseins	71
δ) Folgen für den Kirchenbegriff	73
ε) Dialektik des Begriffs des Mitdaseins	74
ζ) Die Dialektik in den Vollzugsformen	75
η) Die Verfallsneigung der Dialektik	77
θ) Der personale Raum	78
ι) Der Raum der Wesensentfaltung	79
κ) Raum des Selbstbesitzes	80
λ) Personale Orientierung	81
μ) Das Personale als freier Grund	81
II. Der universale Charakter des personalen Mitdaseins	83
1) Vom Ich-Du zum Wir	84
a) Die Aufhebung der Einzelheit im Größeren des Wir	84
b) Sein Verhältnis zum Einzelnen im Ich und Du	85
c) Das Umfassende als <i>ens quod</i> und Subjekt	86
d) Sein dialektisches Verhältnis zum Selbst	86
e) Der Geschenkcharakter	88
2) Die Wesensdimension des Wir	89
a) Die Wesensdimension des Wir ist potentiell unbegrenzt	89
b) Die Wesensdimension des Wir ist dynamisch unbegrenzt	91

c) Die Verwirklichung der Unbegrenztheit	93
d) Die Verwirklichung der Unbegrenztheit ist nicht als quantitative Vielheit möglich und doch auf diese verwiesen	94
e) Das Quantitative und die Wirklichkeit	95
f) Das prinzipiell-apriorische und das sichtbar-konkrete καθόλον	95
g) Das Verhältnis zwischen Volumen und Tiefe des Mitdaseins	96
3) Die Ordnungsstruktur des Wir und die Autorität	99
a) Der reine Fall von Autorität	101
b) Die Ungegenwärtigkeit der Autorität	103
c) Der reinst mögliche gegenwärtige Fall	105
d) Ihre Wurzel in der durchschnittlichen Defizienz und das Phänomen der Rivalität	106
e) Der vollwirkliche Fall, unrein durch die Scheidung von Amt und Person	107
f) Seine notwendigen Spannungen	108
III. Der intensiv-transzendierende Charakter des personalen Mitdaseins	110
1) Die endlichen Ebenen des Mitseins	111
a) Die naturhafte Ebene	111
b) Die gegenständlich-zweckhafte Ebene	113
c) Die ungegenständlich-ideale Ebene	114
2) Die Defizienz dieser Ebenen	115
a) Die darin erscheinende Unendlichkeit	116
b) Die darin erscheinende Unendlichkeit und ihr Grund . . .	117
c) Das wesentliche Mitdasein als <i>religio</i>	118
d) Ausgezeichnete Situationen für das Mitdasein als <i>religio</i> . .	120
e) Tod und Liebe	122
f) Bedingungen und Grenzen des heiligen Wesens der Gemeinschaft	126
g) Der Geheimnischarakter der Gemeinschaft	128
3. Der eine, heilige Grund, sowohl der transzendierenden Universalität wie der transzendierenden Tiefe des personalen Mitseins	131
a) Die Gründe der Phänomene des καθόλον und der Autorität	132
α) Das καθόλον	132
β) Die Autorität	133
b) Die Gründe der Inadäquanz aller Verwirklichungen	134

IV. Vorbegriff der Kirche als Offenbarungsgemeinschaft	135
1) Die Defizienz aller immanenten Formen wesentlichen Mitdaseins	136
2) Der Grund der Defizienz in der Ferne Gottes	140
3) Die Dimensionen dieser Ferne	140
4) Die Wesentlichkeit der Defizienz für den Menschen	143
5) Die über sich weisende Wesensgrenze aller menschlichen Gemeinschaft	146
6) Die Weisung als Hoffnung auf gnadenhafte Vollendung . . .	148
7) Das Endgericht als erste Gestalt der Hoffnung	149
8) Die Bedingungen von Ernst und Halt der Hoffnung in der Geschichte	150
9) Die absolute Konkretion und ihre Bedeutung im Mitsein . . .	151
10) Die Bedingungen der Konkretion durch die Geschichte hin	156
Beilage zum Vorlesungsmanuskript	158

Soziologie der Religion

Einleitung	167
1. Begriff und Bedeutung einer philosophischen Soziologie der Religion	167
2. Sichtbarmachung von Seinsart und Wesen der Gesellung . . .	168
3. Zum Verständnis der Kirche	169
4. Skizze einer historischen Orientierung	173
I. Kategorien und Elemente des gesellschaftlichen Daseins . .	175
1. Miteinandersein ist eine ursprüngliche Seinsweise	175
a) Nicht Summierung von Einzelem	176
b) Einzelheit, nicht geschlossen	177
c) Nicht sinnlich vermittelt, sondern unmittelbar	178
d) Ständige, weil wesentliche Seinsweise	180
e) Allumfassende Seinsweise	181
2. Realisierung, Leere und Erfüllung des Miteinanders	182
a) Begegnung	183
b) Selbstvollbringen	183

c) Setzung des Wir	184
d) Funktion des Zeugnisses	185
3. Grundgestalt der realen Kommunikation	186
a) Kommunikation	187
α) Selbstsein realisieren	187
β) Selbstsein – konstitutiv für Kommunikation	189
b) Sozietät (Wir)	190
α) Polarität zur Kommunikation	191
β) Rang und Sinn der Einheit	192
γ) Das »größere Leben« (nicht funktional)	193
4. Die Beleibung der Einheit des großen Lebens.	
Die Beleibung der Einheit des Wir.	
Zuordnung zur anschaulichen Erscheinung	194
a) Fassung als Boden	195
α) Das Konkrete als das Bergende, in seiner Bergung	
soziologisch bestimmt	196
β) Grundnehmen	197
b) Fassung als Stiftung einer konkreten Spitze	198
α) Ordnung	198
II. Das Heilige als Wesen der Einheit der Sozietät	199
1. Der Wesensgrund der Einheit des Wir	199
a)	200
α) Einheit der Daseinsbedürfnisse	200
β) Ihre Defizienz	201
γ) Einheit als Wissenschaft	201
δ) Ihre Defizienz	202
ε) Einheit als Idee	202
ζ) Bewegung	203
η) Ihre Defizienz	203
θ) Schicksalgemeinschaft	204
ι) Ihr Maß	204
b) Absolute Erfahrungen der Einheit	206
α) Unendlichkeit und Absolutheit der Entbehrung	206
β) Die zugehörige Form der Sozietät	207
γ) Unendlichkeit und Absolutheit der Erfüllung	208
δ) Ewigkeit	209
ε) Wunder, Geschenk	209
c) Exklusive Verweise ins Absolute	211
α) Universalität und Absolutheit (Ruhm!)	211

β) Einigkeit und Unendlichkeit	213
γ) Das Ewige ist der Logos des Wir	213
2. Beleibung und heiliger Grund des Wir:	
Das Moment der Beleibung in seiner Bedeutung für den	
heiligen Charakter des Soziologischen	214
a) Heilig – absolute Konkretion des Grundes	214
b) Heilig – absolute Konkretion der Spitze	215
c) In exklusiver Entfaltung	216
d) Der Mythos des Grundes und des Herrschens	216
3. Labilität und Krisis des gesellschaftlichen Daseins	219
a) Die Entzogenheit des Göttlichen als Grund	
(vom Ist-Denken her!)	220
α) Möglicher Verfall des Ewigen für den Menschen und	
Uminterpretation des Endlichen zum Absoluten als	
Konsequenz	221
b) Konsequenzen für Sozietät	222
α) Es gibt keine <i>societas perfecta</i>	222
β) Notwendige, nichtabsolute Notformen	223
γ) Verabsolutierende endliche Formen	224
δ) Dimensionen der Labilität, Enge	226
ε) Treulosigkeit	226
ζ) Flachheit	227
η) Hohlheit	227
θ) Rivalität	228
ι) Totalität	229
κ) Revolution	229
λ) Chauvinismus	229
μ) Ideologie	230
ν) Masse	230
4. Die mögliche Näherung des göttlichen Grundes	232
a) Entbehnung als Verweis aufs Nichtbewirkbare	232
b) Offenbarung und Erfahrung	233
α) Betroffenheit	234
β) Entscheidung	235
γ) Gunst	236
δ) Allumfassung	236

c) Ermöglichung von:	238
α) Vertrauen	238
β) Begeisterung	238
γ) Befreiung	240
5. Folgen für Gemeinschaft	240
a) Erfüllung von Kommunikation und Sozietät	240
b) Im Erststand pneumatisch	241
c) Im geschichtlichen Gang: Prinzipien des geschichtlichen Ganges der Gemeinde	244
d) Die Begeisterung, bewahrt im Zeugnis der Erstgemeinde	245
e) Grundfunktion des Zeugnisnehmens	246
α) Grundfunktion des Zeugnisnehmens als Andenken	249
β) Grundfunktion des Zeugnisnehmens als Andenken und Glauben	250
γ) Darin Teilhabe	251
f) Soziologische Folgerung	251
α) Einheit durch die Geschichte hin	251
β) Wiederholung	252
γ) Ordnungsbildung	253
δ) Der Rang der Erstzeugen	253
ε) Konkrete Fassung im je geschichtlichen Boden	254
ζ) Konkrete Fassung in der konkreten Spitze der Autorität.	255
η) Konkrete Fassung als Repräsentanz des göttlichen Sinnes	256
θ) Konkrete Fassung als Repräsentanz des andenkenden Glaubens (Nachfolgertum)	256
ι) Konkrete Fassung als bleibender Punkt der Konkretion	257
g) Die bleibende Differenz und ihr Verweis auf eschatologische Erfüllung	258
Beilage zum Vorlesungsmanuskript	260

Soziologische Grundbegriffe zum Verständnis des Christentums als Kirche

Einleitung	263
1. Christentum von oben als Kirche konstituiert, aber im Medium menschlichen Miteinanderseins	263
2. Menschliches Miteinandersein als sich-selbst-verstehendes	265

3. Selbstverständnis als gelebtes und als gewusstes	269
4. Selbstverstehendes Miteinander als je geschichtliche Weise des Seins – empirische und ontologische Soziologie	273
I. Die Seinsweise des Miteinanders	280
1. Als eigene und maßgebliche Seinsweise: Eigene und unableitbare Seinsweise »Wir miteinander«	280
2. Wesentliche Seinsweise des Menschen: Durchgängigkeit, Transzendentalität, Apriorität	284
3. Leere und Erfüllung	287
4. Das Erfüllende im Selbstvollzug: Innerlichkeit und Äußerlichkeit	289
5. Vollzug der Einheit des Wir	292
6. Das vollzogene Wir miteinander	294
7. Der Grund des Daseins und der Grund des Sinnes: <i>forma</i> und <i>logos</i> der Freiheit = <i>Pneuma</i>	296
8. Das <i>Pneuma</i> der Freiheit, der Zirkel der Begründung	303
II. Der Wesensgehalt des einenden Geistes	307
1. Das Um-Willen: Formen, das Eintreffen des Um-Willens	308
2. Das Prinzip der Steigerung und sein apriorisches Maß	311
3. Das Unbedingte, seine mögliche Unwahrheit	313
4. Die qualitative Unendlichkeit, Ewigkeit, Gnadenhaftigkeit, Heiligkeit: Das Religiosum	317
5. Das Allumfassende, Allmächtige	320
6. Das Gesetz der Hauptbildung, Autorität	324
III. Die reale Inkomplettheit des menschlichen Miteinanders	326
1. Ihr Grund in der Dialektik des menschlichen Gottesbezuges: »Nah ist und schwer zu fassen der Gott«	328
2. Das Zurückbleiben aller möglichen Realisierungen hinter der Idee: Neigung zu Uminterpretierung (Ideologie) und Flucht	336
3. Konsequenz: transzendierende Hoffnung auf Offenbarung Gottes, Gnade Gottes, das Zeugnis Vergils	341
IV. »Positive« Philosophie der Kirche	347
1. Bewegung aller im Einssein, in Freiheit	348
2. Eröffnung der universalen Liebe im Geiste: Geistgemeinschaft	351
3. Wirkliche Gemeinde in der absoluten personalen Konkretion	355

4. Geschichtliche Hauptbildung	362
5. Begrenzungen im Zeitdasein	365
a) Zeugnis und Andenken	366
b) Zweitgemeinde und Institutionalisierung im Amt	371
6. Geschichtliche Gemeinde und Eschatologie: wesentliche und wirkliche Kirche	376
Beilage zum Vorlesungsmanuskript	380

Philosophische Soziologie im Hinblick auf das Verständnis des Christentums als Kirche

Einleitung	387
1. Verstehen des Miteinanderseins als Grundlage möglicher verstandener Kirche	387
2. Geschichtliche und methodische Grundlagen	389
I. Das Grundphänomen des Wir	393
1. Miteinandersein als unmittelbare, eigenständige Seinsweise	393
2. Das Wir als einfacher Grund und sein Wandel: das »Wir überhaupt«	397
3. Das Worumwillen des Wir	403
4. Sinngewinnung in Freiheit	405
5. Innerlichkeit und Äußerlichkeit	407
6. Selbstzweck als Geist der Freiheit	408
7. Sprache des Wir	413
8. Verfassung des Wir (Gestalt)	415
9. Das Worumwillen des verfassten Wir	421
10. Der Maßstab des Ranges als unbedingter	424
11. Das Unbedingte im Wir als das Allumfassende und Erhabene.	431
12. Das göttliche Element des Prinzips des Wir	434
II. Endlichkeit und Defizienz des Wir	436
1. Das Leiden der Endlichkeit	437
2. Erkrankungsformen des Wir und Bösewerden des Wir	440
3. Die Rivalität	445

III. Das Heil des Wir	447
1. Der Entwurf möglicher Offenbarung	448
2. Die Konsequenzen möglicher Offenbarung als Freiheit und Einheit	452
3. Geist, Sprache und Gestalt	458
4. Die Differenz der Realität gegen die Idealität und die Vermittlung	458
5. Der personale Vermittler	461
6. Gestaltwerdung vom personalen Mittler her	464
7. Die Sprache als Zeugnis des Geistes	467
8. Die zeitliche Gestalt	470
9. Die bleibende Gefährdung und Hoffnung	473
Editorische Anmerkungen	483
Namen- und Sachregister	495
Danksagung	507